

Der Lernort Bauernhof als Ressource nachhaltiger Entwicklung

Mathilde Schmitt¹

Abstract - Using the farm as an educational resource has great potential for pupils to experience practical work, physical and sensual impressions as part of environmental education during their normal school days. By sharing farming families' working life and expertise, the young visitors' environmental knowledge can be expanded and their understanding of nature/culture, town/country, food production/consumption deepened.

This paper investigates the personal and business preconditions for a successful long-term implementation of *Schule am Bauernhof*. It aims to identify the benefits for the farming families involved, for the reproduction of cultural values as well as for sustainable regional development.

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Der 2005 von der UNESCO ausgerufenen Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ kommt angesichts der zunehmenden Herausforderungen durch Klima- und gesellschaftlichen Wandel wachsende Bedeutung zu. Um eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Lebensräumen zu erreichen, sollen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge schon frühzeitig vermittelt werden. Bereits in der Schule soll nicht nur Wissen über Natur und Gesellschaft an Kinder und Jugendliche weitergegeben, sondern auch ihre Bereitschaft gestärkt werden, Verantwortung für Umweltbelange zu übernehmen. Damit will man zum einen einer "nature-deficit disorder" (Louv 2005) mit all ihren Folgen vorbeugen, zum anderen den Zielen der Agenda 21 näher kommen. Projekte wie *Schule am Bauernhof* (SaB) sind sehr gut dafür geeignet, die geforderten Praxis-, Körper- und Sinneserfahrungen im Schulalltag einzubringen. „The farm work provides 'meaningful contexts' where the children are motivated to learn through practical experience that sheds light on the origin of products in their daily life. Concrete tasks give them insight into ecological connections and man's place in nature.“ (Jolly und Krogh, 2010:6)

Für landbewirtschaftende Familien eröffnen sich damit neue Aufgaben, aber auch Perspektiven in einem sich dynamisierenden Agrarstrukturwandel. Unterstützt wird eine derart multifunktionale Landwirtschaft durch die Abkehr der EU-Agrarpolitik von der Produktionsorientierung hin zur „Ländlichen Entwicklung“ und eine ökosoziale Ausrichtung der

Agrarpolitik in Österreich seit den 1980er Jahren. Auf dem von Wilson (2008) identifizierten Kontinuum ist diese Politik als "starke Form" der Multifunktionalität zu werten, die nicht nur zum Schutz der Umwelt, sondern auch zur Stabilisierung von Landwirtschaft und ländlichen Gemeinden beiträgt. Das Ziel dieses Beitrags ist es, die Betriebe zu charakterisieren, die *Schule am Bauernhof* langfristig mit Erfolg anbieten, und den Nutzen für die beteiligten landbewirtschaftenden Familien sowie für die Gesellschaft herauszuarbeiten.

METHODE UND DATENGRUNDLAGE

Das Forschungsprojekt orientiert sich an den Prinzipien der Grounded Theory (Glaser und Strauss 1967) und integriert dem Konzept der Triangulation folgend die Ergebnisse der Sekundärauswertung von archivierten Daten des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) Tirol, Österreich, der teilstandardisierten schriftlichen Befragung von 18 ehemaligen und 21 derzeit aktiven *Schule am Bauernhof*-AnbieterInnen in Tirol, von Experteninterviews und Teilnehmender Beobachtung. Im Jahr 2010 gab es 51 Familien in 41 Ortschaften Tirols, die SaB-Programme durchführen. Über 36 von ihnen liegen uns detaillierte Betriebs- und Familiendaten zur Sekundärauswertung vor.

BETRIEBSCHARAKTERISTIKA

Schule am Bauernhof anzubieten scheint insbesondere dann attraktiv zu sein, wenn sich eine landbewirtschaftende Familie bereits für das Konzept der Einkommenskombination entschieden hat. Auf vielen der befragten Betriebe finden sich weitere landwirtschaftsnahe Einkommensaktivitäten, vor allem Direktvermarktung (68%) und Urlaub am Bauernhof (39%). Etwa ein Drittel der derzeitigen SaB-Aktiven hat auch Angebote für Kindergeburtstagsfeiern entwickelt. Der Anteil der biologisch bewirtschafteten SaB-Betriebe liegt sowohl bei der Sekundärauswertung (31%) als auch der schriftlichen Befragung (56%) deutlich über dem Durchschnittswert Tirols von 25%. Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe ist mit 60% beinahe identisch mit dem Durchschnittswert Tirols von 61%. (Landwirtschaftskammer Tirol 2010:5f.)

WER TRÄGT DIE VERANTWORTUNG?

Während viele Männer durch die traditionell-landwirtschaftliche und/oder eine außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit das Haushaltseinkom-

¹ Mathilde Schmitt is working at the Austrian Academy of Sciences, Mountain Research: Man & Environment, Innsbruck, Austria (mathilde.schmitt@oeaw.ac.at).

men der untersuchten Familienbetriebe stützen, tragen vor allem die Frauen die Hauptverantwortung für die landwirtschaftsnahen Einkommensaktivitäten auf den Höfen. Bei den befragten derzeit aktiven SaB-AnbieterInnen liegt der Frauenanteil bei 85%. Alle von ihnen haben Kinder. Der These von Inhetveen und Schmitt (2010:130) folgend, dass „oft traditionell weibliche Bereiche der Hauswirtschaft als neue Betriebszweige in bäuerlichen Familienbetrieben kommerzialisiert, kommodifiziert und damit aufgewertet werden“, nutzen die Frauen zur Einkommensgenerierung nun auch ihr Erfahrungswissen, das sie durch die Erziehung der eigenen Kinder erwarben. Viele von ihnen können darüber hinaus pädagogisch-didaktische Kompetenzen einbringen, die sie sich in früheren Lebensphasen erwarben, z.B. als Lehrerin oder Kindergärtnerin (4 Fälle) und/oder im Rahmen einer Meisterausbildung (12 Fälle). Den Frauen eröffnet sich durch *Schule am Bauernhof*-Aktivitäten die Möglichkeit, ihre Mehrfachqualifikationen gewinnbringend zu nutzen. Wollen die Bauern und Bäuerinnen dafür mit dem LFI kooperieren, wird erwartet, dass sie deren angebotene Grundausbildung *Schule am Bauernhof* absolviert haben.

WER PROFITIERT VON SCHULE AM BAUERNHOF?

Der monetäre Gewinn von SaB-Projekten erweist sich erst mit einer höheren Angebotsfrequenz und einer dadurch gewonnenen Routine als nennenswerter Beitrag zum Haushaltseinkommen. Die befragten Bauern und Bäuerinnen sehen *Schule am Bauernhof* aber auch als Werbung für ihre anderweitigen landwirtschaftsnahen Aktivitäten.

Als ebenso wichtig betonen viele der Befragten die Chance, Kontakte über ihren alltäglichen Personenkreis hinaus zu knüpfen. Damit eröffnen sich ihnen und ihren Familien zum einen neue Horizonte. Zum anderen erfahren sie unmittelbare Anerkennung, wenn sie Einblicke in die Tierhaltung und Nahrungsmittelerzeugung gewähren und ihr reichhaltiges Wissen weitergeben.

Es bestärkt sie auch in ihrer Hoffnung, über *Schule am Bauernhof* mehr Verständnis und eine höhere Wertschätzung für die Landwirtschaft ganz allgemein zu erreichen. Dies scheint zu gelingen, wie Rückmeldungen an das LFI von 2008 bestätigen: 75 von 77 LehrerInnen waren davon überzeugt, dass ihre Schüler und Schülerinnen „einen positiven Eindruck zur Landwirtschaft in Österreich mit nach Hause“ nehmen. Die Kinder wirken als VermittlerInnen zu ihren Eltern und damit als MultiplikatorInnen in ihr Lebensumfeld hinein. Zudem werden sie die zukünftigen KonsumentInnen sein. Wenn es gelingt, sie für Natur- und Umweltbelange zu sensibilisieren, dann werden sie auch Verantwortung dafür übernehmen und ein umwelt- und sozialverträgliches Konsumverhalten entwickeln.

Womit aber wird ein nachhaltiger bleibender Eindruck erreicht? Abgesehen von häufigeren Besuchen gelingt dies nach Ansicht der Befragten vor allem durch eine aktive Beteiligung der SchülerInnen an alltäglichen Arbeiten auf dem Hof und eine alterskonforme Programmgestaltung. Wenn die BäuerInnen mit Begeisterung ihre Rolle als PädagogInnen ausfüllen, kann das auch zur Initialzündung bei den Kindern und Jugendlichen werden.

DER LERNORT BAUERNHOF ALS RESSOURCE NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Es ist wichtig zu sehen, dass die Bauern und Bäuerinnen, die *Schule am Bauernhof* anbieten, Familie, Haus und Hof für Fremde öffnen und damit den Bauernhof als sozialen Ort wieder beleben. Als einen Ort, wo man zusammenkommt, wo sich Menschen verschiedener Herkunft, verschiedener Generationen begegnen und etwas miteinander tun. Dies erhöht die Attraktivität der ländlichen Siedlungen als Lebens- und als Freizeitraum. Es strahlt aber auch aus auf Austausch und Kommunikation zwischen Stadt und Land, die intensiviert werden. *Schule am Bauernhof* trägt durch die Vermittlung zu einem besseren Verständnis von Natur/Kultur, von ProduzentInnen-/KonsumentInnen-Interessen bei - und kann damit sowohl den Sinn für die Primärproduktion als auch die gesellschaftliche Anerkennung der bäuerlichen Bevölkerung stärken. Oder wie es der niederländische Agrarsoziologe Jan Douwe van der Ploeg akzentuierte: Es kann sich *ein neues kulturelles Kapital* entfalten (van der Ploeg 2008:122).

Mit *Schule am Bauernhof* lässt sich zum einen zusätzliches Haushaltseinkommen erwirtschaften. Zum anderen werden die soziale und die kulturelle Nachhaltigkeit gestützt, was langfristig zu einer Stabilisierung der Gesellschaft und damit auch der ländlichen Räume beitragen wird. Der Lernort Bauernhof ist nicht nur eine Ressource nachhaltiger Bildung, sondern darüber hinaus eine Ressource nachhaltiger Entwicklung.

REFERENCES

- Glaser, Barney G. und Strauss, Anselm L. (1967). *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. Chicago.
- Inhetveen, Heide und Schmitt, M. (2010). Prekariisierung auf Dauer? Die Überlebenskultur bäuerlicher Familienbetriebe. In: Bührmann, Andrea D. und Pongratz, Hans J. (Hg.). *Unsicherheiten von selbstständiger Erwerbstätigkeit und Unternehmensgründung*, S. 111-136. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jolly, Linda und Krogh, E. (2010). *The Farm as a Pedagogical Resource. Health and learning from farm activities for school children in Norway*. <http://www.livinglearning.org/InEnglish.htm>; eingesehen am 30.03.2010.
- Landwirtschaftskammer Tirol (2010). *Tirols Land- und Forstwirtschaft in Zahlen*. Innsbruck.
- Louv, R. (2005). *Last Child in the Woods – Saving our Children from Nature-deficit Disorder*. Chapel Hill, North Carolina: Algonquin Books.
- van der Ploeg, J. D. (2008). *The New Peasantries. Struggles for Autonomy and Sustainability in an Era of Empire and Globalization*. London/ Sterling, VA: earthscan.
- Wilson, G. A. (2008). From 'weak' to 'strong' multifunctionality: Conceptualising farm-level multifunctional transitional pathways. *Journal of Rural Studies* 24(3): 367-383.